

Der Sepp Blatter des Internets

Auf dem digitalen Spielfeld mit dem Bakom-Beamten Thomas Schneider, der die Internet-Weltregierung Ican überwacht

Barnaby Skinner (Text)
und Philipp Rohner (Foto)

Wie erklärt Thomas Schneider seinen beiden Söhnen, 9 und 11, was er jeden Tag bei der Arbeit macht? Der Beamte, stellvertretender Leiter des internationalen Dienstes des Bundesamtes für Kommunikation (Bakom) und Gitarrist der zweiköpfigen Punkrockband Elvis Explosion, streicht seine Koteletten: «Ich sage, ich bin der Captain einer Fussballmannschaft.»

Kürzlich wurde der 42-Jährige aus Rorschach SG in Los Angeles zum Chef des GAC gewählt, dem Global Advisory Committee. Er vertritt somit 145 Länder und präsidiert ein Gremium, dessen Aufgabe es ist, die Ican zu überwachen. Diese Abkürzung steht für «Internet Corporation for Assigned Names and Numbers» und gehört einer US-Non-Profit-Gesellschaft mit Sitz in Kalifornien. Sie besitzt ungeheure digitale Macht, weil sie alle Internet-Ländercodes kontrolliert, alle Adressen, die auf .com oder .org enden, natürlich auch diejenigen auf .ch.

Die Marathonsitzungen dauern sechs Tage – und fünf Nächte

Die Ican wird auch die Weltregierung des Internets genannt. Sie kann auf Knopfdruck ein ganzes Land vom Netz nehmen. Während des Afghanistankriegs 2002 wurde zum Beispiel die Verwaltung des afghanischen Ländercodes .af ausgesetzt, bis eine neue Regierung an der Macht war. Die nordkoreanische Endung .kp wurde wegen Formfehler drei Jahre lang nicht in Betrieb genommen.

Schneider erklärt seinen Söhnen: «Ich muss als Captain dafür sorgen, dass das Team zusammenspielt.» Sein Team ist das GAC-Gremium, rund 150 Länderabgeordnete. Dreimal im Jahr trifft sich diese Fussballmannschaft mit Teams aus der Wirtschaft sowie den technischen und akademischen Milieus aus aller Welt in Metropolen wie Buenos Aires, Peking, Dakar oder Los Angeles. In der US-Stadt setzte sich Thomas Schneider kürzlich in einem Wahl-Showdown gegen den von den USA unterstützten Gegenkandidaten aus dem Libanon durch.

«Früher war das GAC weniger einflussreich, die Wahl des Präsi-



Gitarrist und
GAC-Chef:
Thomas
Schneider

dent weniger umstritten», sagt Schneider, «doch auf internationalen Druck geben die USA seit der Snowden-Affäre einen gewissen Einfluss auf die Ican ab.» Heute hört die Gesellschaft Ican auf Schneiders Team.

Vorausgesetzt, Schneider gelingt es, alle Mitgliedsländer auf eine Meinung zu trimmen. Schneider sagt: «Jedes Land kann sein Veto einlegen. Nicht wie das bei

der UNO der Fall ist, wo dieses Recht von Nation zu Nation wandert.» Gelingt die Kompromissfindung nicht, darf die Ican machen, was sie will.

Die Marathonsitzungen der Regierungen dauern jeweils sechs Tage. Und fünf Nächte. Von Samstagmittag bis Donnerstag. «Geschlafen wird oft wenig», sagt Schneider, «alle müssen zu Wort kommen.»

Letztmals ging es darum, wer die neuen Adressendungen nutzen darf. Neuerdings werden die bekannten Ländercodes wie .ch mit Endungen wie .vin erweitert. Die französischen Mitglieder in Schneiders Team bestanden darauf, dass bei der Nutzung des Namens geografische Herkunftsbezeichnungen geschützt würden. Nicht jeder dürfe die Adresse nutzen. Die USA aber forderten eine liberalere Pra-

xis, die ursprünglich auch von der Ican unterstützt wurde. Schneiders Team erreichte, dass sich die WTO einschaltete. Die Handhabung von .vin-Adressen ist deshalb noch offen.

Auch um die Endung .gay entbrannte ein Streit. Lesben- und Schwulenverbände weltweit sträubten sich dagegen, dass mit der Endung .gay kommerzielle Pornosites betrieben werden sollen. Ihnen schwebte ein Modell vor, wonach nur Organisationen, die offiziell die Interessen von Homosexuellen vertreten würden, Webadressen mit der Endung .gay betreiben dürften.

Für Privatpersonen gibt es kein .swiss

Am Ende setzten bei der .gay-Frage diejenigen ihre Interessen durch, die das grössere Portemonnaie schwangen. Sites wie sexyporn.gay werden erlaubt. Die Ican muss deshalb Kritik einstecken. Die homosexuelle Onlinegemeinschaft argumentiert etwa, die Internet-Weltbehörde würde nur Geschäftsinteressen verfolgen.

Der Fall zeigt die Schwäche des Community-Ansatzes von Ican, glaubt GAC-Präsident Schneider. Er will das ändern. Mit der Endung .swiss wurde ein Anfang gemacht. Sie gehört dem Bund. Vergeben wird sie ab Herbst 2015 nur an Organisationen, die eine klare Verbindung zur Schweiz nachweisen können. Privatpersonen sind keine zugelassen.

Der Punkrocker Schneider ist also im Grunde der wichtigste Internet-Legislator. Wäre deshalb das Bild des Fifa-Funktionärs nicht besser, um seinen Job den Söhnen näherzubringen? Ist Thomas Schneider statt Ronaldo nicht eher der Sepp Blatter des Internets?

Der Bakom-Beamte und Liebhaber von alten Autos der Marke Citroën zögert. So wie das wohl jeder tun würde, der mit Blatter verglichen wird. Willigt dann doch ein: «Vielleicht ist das tatsächlich ein besserer Vergleich.»

Aber, so sagt Schneider, es gehe ihm nicht um Macht, sondern um die Möglichkeit, den virtuellen Raum zu prägen. «Heute werden die Weichen der Zukunft des Internets gestellt.» Schneider streicht wieder über seine Koteletten. «Ich tue, was ich tue, auch für meine Kinder.»

Schlagzeiten

«Pelé lebt seit 1997 mit nur einer Niere. Sie wurde ihm entfernt, weil er während seiner Karriere viele Schläge einstecken musste.»

Rechne. Aus dem «Sonntagsblick».

– Und sinngemäss, aber für Fortgeschrittene:

«Er hält fest, dass je nach Standort bis zu 50 Lokführer fehlen – pro Tag.»

Berechne den Jahresbedarf. Aus unserer Lieblingskriptüre SonntagsZeitung. – Immer noch nicht genug? Bitte sehr:

«Sechs dieser fünf Punkte holte Rotblau in Direktbegegnungen.»

«20 Minuten» am Montag über die Spiele zwischen FCB und FCZ.

«Ein Ruck geht durch die Spitäler»

Fasten bed belts. Titel im «St. Galler Tagblatt» vom Montag.

«Wawrinka ist in der Lage, zu einem bestimmten Zeitpunkt voll da zu sein.»

Ist die Zeit des Punk nicht abgelaufen? © «Bund».

«Die Wiederholung eines solchen Falls durch einzelne «schwarze Schafe» sei eher gering.»

Das Risiko ist also eher unwahrscheinlich. Aus dem «Walliser Boten» vom Mittwoch.

«Sie schreibt, seit sie schreiben kann»

Viele beginnen ja heute schon vorher damit. Das «St. Galler Tagblatt» am Mittwoch über eine Autorin.

«Berner Nachtleben ist noch in Arbeit»

Die Reformierten halt. Titel der «Berner Zeitung»

«Attikapenthouse»

Wir schenken der Investment AG einen unserer Bindestriche: «-». (Inserat «Anzeiger Region Bern»)

«Die lebenswichtigen Anlagen seien weiterhin in Takt.»

Dreiviertel, gell? Spätülpser der Schreibreform in der «Wiler Zeitung» vom Freitag.

«Tierschutzverein ruft Bauern zur Kastration auf»

Wir zitieren ja nur. «Thurgauer Zeitung» vom Freitag.

schlagzeiten@sonntagszeitung.ch